

Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang.

Amtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden Seite 94.

Was Namslauer Stadtblatt enthält wöchentlich: Jedemal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufläden monatlich 1,35 Mark. Bezahlungen nur für den Kalendermonat. **Porto- und Nachmittags-10** halbjährlich. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Bezugsler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Wichtiges-Brevet:
4th die stanzpapiere Bettelsteife oder deren Raum 12 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Ausland. (Im Schluß des redaktionellen Teils) die einschlägige Bettelsteife 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Freitagvormittag, für größere Anzeigen bis 10 Uhr vorm. am Freitag. Alle Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Wird die Anzeigen aus gegen Vorauszahlung.** Beträgselsteife nach Vereinbarung.

Art. 86.

Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau.

Sonntag, den 12. April

Durch Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Verlagsgesellschaft m. b. H.

1925

Ostern!

Was weinst Du?

An wie viele könnte man doch heutzutage, wo ungelächte, geleiene und ungeliebte Tränen fließen, die Frage richten: Was weinst Du? Ja, weshalb? Kummer, Not und Sorge lüchen die Menschen heim und erpressen ihnen die heißen Tränen, die auch nicht aufhören werden! So lange wir in diesem Ewigen Leben über mir wachen, Gott wird abwischen alle Tränen von unsern Augen. Darum nur getrost: Hast Du viel Sorgen, viel Herzeleid, hoffe auf morgen, auf bessere Zeit. Braucht nicht zu weinen die Augen rot, Gott kennt die Seinen, kennt Deine Not. Trist Er auch jetzt nicht mehr wie einst bei der Witwe zu Raim persönlich an uns heran, so können wir doch noch sein trübendes „Weine nicht!“ vernehmen. Wie oft kommt Jesus unversehens mit seiner Hilfe, wenn uns der Kneinladung in der Tot ängstlich rufen läßt: „Herr hilf uns, wir verderben!“ Weinst dann die Sonne durch die grauen Wolken der Sorgen hierdurch hindurch, denn hören wir wohl beständig Jesus fragen: „Was weinst Du?“ Warum bist Du so verzagt? Hast Du nicht viel mehr Grund zum Dank und zur Freude als zum Klagen und Weinen? Ja, schenkst Du Gott nicht so viel und leitest Er Dich nicht wie ein treuer Hirte? Solltest Du da nicht glücklich sein, Du Schaffin des Herrn? Hält Er nicht seine schützende Hand immer über Dir? Es geschieht Dir nichts, was Dir nicht heilbar wäre. Freue Dich und meine nicht! Sieh, wie Er Dich besonders jetzt in der Frühlingzeit mit Freuden überhäuft! Die Linden Blühe, die Beine Stimm umgeben, der leuchtende Sonnenschein der wärmend in Dein Herz fällt, sind das nicht Gaben Deines Gottes? Schau! Du nicht all die arten Blumen- und Blüthenpflanzen, die fachte aus dem Erdreich und den Zweigen hervorkommen und uns zücken? Sie strahlen alle im jungen Grün und freuen sich, wieder aufleben zu können. Lerne doch von ihnen, Du Menschenkind, und freue Dich an dem, was Gott dir gibt. Hast Du auch schon die Vögel vernommen, die da zwitschern und trillern, weil der Frühling und der Sonnenschein kommen? Kaufst Du auf ihre Töne, dann ist es Dir genug, als ob unsere geliebten Sängler ein lautes Lob und Danklied anstimmen ihrem Schöpfer zu Ehren, der sie den Winter hindurch in seine Hut genommen. Und Du, der Du doch viel mehr Grund zum Dank hast, stimmst Du in ihren Gesang mit ein? Sind es auch Freudenklänge, die Du zum Himmel sendest? O, wir Christen sollen uns ja freuen und nicht Kopfhangern sein. Heißt es nicht im Brief an die Philipper: Freuet euch in dem Herrn allemal! Und abermals sage ich: Freuet euch! Und wir haben doch noch eine so viel größere und höhere Freude in dieser Zeit als nur die wiedererwachende Natur. Mein gläubiges Herz, frohlocke und schreie, Dein Jesus, Er lebst! Jesus, ist auferstanden. Er liegt nicht im Grab! Das ist die frohe Botschaft, die uns diese Osterzeit bringt. Was bedeutet das nicht alles für uns! Denn wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel, wären wir noch in unsern Sünden und die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Nun aber, da Jesus von den Toten auferstanden, haben wir unsere Erlösung besiegelt. Gott hat das festerstehende Opfer seines Sohnes angenommen, damit wir nicht müde von Schuld und Fehle. Jetzt haben wir einen gnädigen Gott und Vater durch unseren Herrn Jesus Christus. Vater, mein Vater, aller Christen Vater, Vater ist nun mein Ruf. Sollen wir uns da nicht freuen und jauchzen rufen: Wie Jammer, weg Klagen, mein Jesus, Er lebt! Und doch gibt es so manche Maria-Statur, die trotz der strahlenden Osterföhne den Auferstandenen nicht sieht, weil Tränen ihr den Blick verdundeln. Auch zu ihr tritt der Heiland mit der vorwurfslosen und doch liebevollen Frage: „Was weinst Du?“ O, schau doch auf, Du jagende Seele! Jesus, Dein Heiland, lebt! Was kann es Kräftehören für uns geben? Haben wir da nicht genug Grund zum Dank und zur Freude? Ja, freue, freue dich, o Christenhehl!

Was weinst Du? o süßer Osterkruz, O selbige Maria Magdalena!

Dies Wort erquickt gleich einer Mutter Ruh Und küßt vom Auge jede bittere Träne; Auch mit wie Dir tom's heute festlich zu: Was weinst Du? H. L.

Der Wahlausruf des Reichsblocks.

Berlin, 8. April. Der Reichsblock erläßt einen Wahlausruf, in dem es heißt: „Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend! Am 29 März haben sich 10 1/2 Millionen Deutsche durch ihre Stimmabgabe zur Reichspräsidentenwahl in dem Willen vereinigt, an die Spitze des Reiches einen nationalen, christlich und sozial empfindenden Mann zu stellen. Am 26. April steht der zweite Wahlgang bevor. In diesem Tage den Sieg für den vaterländischen Gemeinheitsgedanken zu erringen, ist das Ziel aller guten Deutschen, die das Vaterland über die Parteien stellen. Diesem Gedanken folgend, haben die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauernbund und die Deutsch-Hannoversche Partei sich bereit erklärt, sich auf Hindenburg als gemeinsamen Kandidaten mit den in dem bisherigen Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbänden vereinigen zu wollen. Von Anfang an hat Dr. Jarres betont, daß eine Einigung auf breiterer Grundlage an seiner Person keinesfalls scheitern dürfe. Er hat damit wieder das Vorbild eines wahrhaft deutschen Mannes gegeben. Hindenburg hat als der getreue Eckart des deutschen Volkes sich diesem Aufe nicht entzogen, sondern sich in freier bewährter Pflichterfüllung bereit erklärt, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen. Wir betrachten es als die ganz selbstverständliche Pflicht aller Deutschen in Stadt und Land, ohne Unterschied des Standes und des Veranlassens, sich im Eintracht und Hingabe für unseren Hindenburg einzusetzen. Hindenburg war einer Führer in großer und schwerer Zeit. Wir sind ihm gefolgt. Wir haben ihn geliebt. Er hat Euch nie verlassen. Kämpft Ihr für ihn auch jetzt, wo er in alter Führertreue wieder an Eure Spitze treten will, um seinem Vaterland im Frieden und Aufbau zu dienen. Unsere Forderung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Siege für die Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit. Hindenburg der Retter aus der Zwietracht!“

Der Reichsblock

Tirpitz über die Kandidatur Hindenburg.

Hannover, 8. April. Großadmiral von Tirpitz ist heute nachmittag nach Berlin gereist. Kurz vor der Abfahrt hatte der Vertreter der Telegraphen-Union in Hannover eine Unterredung mit dem Großadmiral, in deren Verlauf sich von Tirpitz über die Kandidatur Hindenburgs u. a. folgendermaßen äußerte: „Ich bin dankbar erfreut, daß der Generalfeldmarschall dem Vaterland das große Opfer bringen will, die Kandidatur anzunehmen, nachdem die Ergebnisse der ersten Wahl einen Erfolg für Dr. Jarres zweifelhaft erscheinen lassen. Der Wunsch, Hindenburg an der Spitze des Reiches zu sehen, ist aus dem elementaren Drang des deutschen Volkes nach Freiheit und Klarheit geboren. Hindenburg ist eine Persönlichkeit, der das Vaterland über die Parteien geht, eine Persönlichkeit, die mehr sein als scheinen will und deren Lauterkeit über allem Zweifel erhoben ist. Die ruhige, würdevolle und abwägende Art des Feldmarschalls sollte auch dem Auslande die Erkenntnis bringen, daß ein Deutschland unter seiner Leitung für die friedliche Lösung der europäischen Probleme die beste Gewähr bietet.“

München, 8. April. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zur Bereitwilligkeit Hindenburgs, die Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl anzunehmen:

„Mit dieser Entscheidung ist der schier unentwerbare Knoten der Irrungen und Wirrungen der letzten Tage durchbrochen. Die Verhandlungen in Berlin haben so ein Ende gefunden, das jeder begrüßen muß. Hindenburg ist Kandidat für das höchste Amt, das das deutsche Volk nach der Weimarer Verfassung zu vergeben hat. Fast scheint es so, daß der große deutsche Führer im Weltkrieg dem deutschen Volk abermals ein Symbol ist in dem Tag, in denen es all, aus den politischen Wirren der gegenwärtigen Zeit zu finden. In diesem Zusammenhang ist der Wunsch verständlich, es möge dem opferbereiten Feldherrn aus Deutschlands großer Zeit gelingen, durch sein Handeln Deutschland ein Beispiel zu sein und es zu verjünglicher Singende an das Ganze zu erheben, denn das hat ja dem aufopferstrebenden Deutschland die größten Hindernisse beseitigt, daß der Wille der Parteien nur allzu oft in den Vordergrund getreten ist und das einige Zusammenarbeiten jetzt unmöglich gemacht hat.“

Ludendorff für Hindenburg.

München, 9. April. General Ludendorff kam in seiner Ansprache bei dem Fackelzuge vaterländischer Verbände zu seinem 60. Geburtstag auch auf die Kandidatur Hindenburg zu sprechen und sagte: „Wir haben heute die Nachricht erhalten, daß der beste Soldat des alten Heeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl angenommen hat. Machen Sie sich klar, was das für einen Mann von 77 Jahren bedeutet, welche Opfer hinter der Mann in seinem Vaterlande. Dieses Opfer soll uns allen das Vorbild sein, daß wir versuchen, es ihm gleichzutun, indem jeder sein Opfer bringe. Von ihnen erwarde ich, daß sie bis auf äußerste Gefahr eintreten, daß dieser Mann am 26. April auch tatsächlich gewählt wird, damit Deutschland wieder ehrlich wird.“

Ein Aufruf der Wirtschaftspartei.

Berlin, 9. April. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei erläßt nachstehenden Aufruf: „Parteifreunde! Unseren heißen Bemühungen, im Sinne des einmütig gefassten Beschlusses der am 7. April aus dem ganges Reich nach Berlin beigetretenen Parteifreunde und Vertrauensleute, eine Kandidatur Hindenburg im Reichsblock durchzuführen, ist ein vaterländischer Hindenburg der Reichsblock ist aufgestellt, und hat die Kandidatur angenommen. Das deutsche Volk wird dem Feldmarschall Dank wissen, daß er trotz seines hohen Alters auch in dieser schweren Schicksalsstunde das Vaterland nicht im Stich gelassen hat. Nun dürfen aber auch wir dem Heros unseres Volkes die Gefolgschaft nicht verlagern. Parteifreunde! Die Parole lautet jetzt: Mit ganzer Kraft, mit ganzem Herzen aus Werk. Der Sieg muß unser sein. Es lebe unser Feldmarschall von Hindenburg!“

Bertrauensentschließung für Staatsminister von Loebell.

Berlin, 8. April. Der Reichsblock teilt folgenden Beschluß mit: „Die im Reichsblock vertretenen Parteien und Verbände stellen fest, daß die gegen den Vorsitzenden des Reichsblocks Staatsminister von Loebell in der Presse erhobenen Angriffe unbegründet sind. Staatsminister von Loebell hat sich in den Verhandlungen für den ersten und für den zweiten Wahlgang ohne jede Rücksicht auf seine Person selbst für das Ziel eingesetzt, einer überparteilichen Kandidatur eine möglichst breite Basis bei den bürgerlichen Parteien und Verbänden zu schaffen. Er hat in allen Verhandlungen immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Verzögerung der Entscheidung vermieden werden müsse. Die im Reichsblock vertretenen Parteien und Verbände sprechen Herrn Staatsminister von Loebell ihr vollstes Vertrauen aus.“

Staatliche Lotterie - Einnahme Haesler

Ziehung 1. Klasse am 17. und 18. April 1925.

Die Technik des zweiten Wahlganges.

Berlin, 8. April. Aus einem Rundbrief des preussischen Ministers des Innern an die nachgerückten Behörden teilt der amtliche preussische Pressebrief folgendes mit: Für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl sind die gleichen Stimmzettel und Stimmkarten wie im ersten Wahlgang zu verwenden. Ihre Verfertigung darf sich jedoch nicht nur auf Streckung etwa verlorener Personen um beschränken, sondern auch den Abzug umfassen. Der Stimmzettel erhält am Kopf den Aufdruck: Reichspräsidentenwahl, zweiter Wahlgang! Um eine verlässliche Verwendung von Stimmzetteln, die für den ersten Wahlgang bestimmt und unverändert geblieben waren, zu verhüten, wird der Reichsinnenminister anordnet, daß für die Stimmzettel grünes Papier verwendet wird. Der Reichswahlleiter wird nach Ablauf der für die Einreichung von Wahllooschlägen gesetzten Frist, also dem 17. April 1 Uhr morgens, den Text des Stimmzettels wieder unmittelbar den Anstalten oder Druckereien mitteilen und ihn außerdem durch B. S. B. veröffentlichen. Das Wahlrecht für Frauen usw. ist unverändert geblieben. Auch beim zweiten Wahlgang sind die gleichen Wahlzeiten wie beim ersten Wahlgang, also von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.



Vor zehn Jahren.

5. April. Beginn des französischen Durchbruchversuches zwischen Maas und Mosel. Französischer Bombenabwurf auf die offene Stadt Müllheim (Baden).
- Im Laboroga-Zale (Nobiskiden) starke russische Stellungen errichtet.
6. April. Drei Grachten am Jlerkanal wieder aufgegeben. Schwere Kämpfe an der Combres-Höhe, bei Filzey und im Priesterwalde. Beginn schwerer Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf.
7. April. Heftige französische Angriffe in der Woedere-Ebene, bei St. Mihel und im Priesterwalde abgesehen.
8. April. Aus Drei Grachten die Belgier wieder vertrieben. Internierung des Hilfskreuzers „Prinz Eitel-Friedrich in Norfolk (I. & S.)
- Kalkfontain und Kamas (Deutsch-Südwestafrika) von englischen Truppen besetzt.
9. April. Schwere Verluste der Franzosen zwischen Verdun und der Mosel. Erfolgreiche Sturmangriffe deutscher Truppen nördlich Ludolka (Karpaten). Ertümmung des Zwinin.
10. April. Am Jler-Kanal und am Ancre-Bach erfolgreiche deutsche Vorkämpfe. Bei Marlamopol, bei Kalmirpa und bei Klimki russische Angriffe abgesehen.
11. April. Plancy zur Vergeltung für Müllheim mit Bomben belegt. Heftig Marlamopol erfolgreiche deutsche Angriffe.

Notates.

?? Namslau, 11. April 1925.

Die nächste Ausgabe des „Namslauer Stadtblattes“ ersigt Dienstag, den 14. April, nachmittags 2 Uhr.

(Sport-Club Preußen 18.) Wie schon durch Inzerat in der Freitagsumlage unseres „Stadtblattes“ bekannt gegeben, treffen die Gegner für das große Osterprogramm des S. C. Preußen wie folgt ein: Den 1. Feiertag wird es „Schlesien“ (Gleiwitz) sein, der der Namslauer Sportswelt einen Fußball zeigen wird, wie er seit der Begegnung mit Schöler-Sport-Club „eis noch nicht wieder gezeigt wurde. Vorher tritt die erste Mannschaft gegen eine erstklassige Jugend Breslaus an. Dagegen führt der 2. Bez., welcher auch Stammler der Serie 24/25 ist, nach Forstberg, um gegen die 1. Elf anzutreten. Der 2. Feiertag wird festliegen sein im 1:30 und der Reigen gegen Mühlentberg, durch die 2. Bez.-Elf eröffnet, während am 3. Uhr die Breslauer Elf, der ehemalige „Nite-Turn-Verein“ das Haupttreffen liefert. Der Schlag nach Jette-Neuland gegen die bestige 1. Jugend-Mittelstufe der Wettstatt, sowie wie bisher, mit hoch prächtigen Ostermetten die Spiele begleiten, lo kann jeder Sportanhänger durch dieses abwechslungsreiche Programm einen Vergnügen mit nach Hause nehmen. Gleiwitz entbehrt loben seine Heilworte gegen folgende Mannschaftenausstellungen: Es wurden folgende Spiele gewonnen: Gegen B. F. R. Gleiwitz 1:0, B. F. R. Beuthen 2:0, Sport-Club Physikum 1:0, Coler Sportvereine 3:2, Guts-Mut Beuthen 2:2, Sport-Verein Forstberg 3:1 u. a. - Die Mannschaftenausstellung:

Gwods

Ohon Miezogek

Jenich Babo

Grunda I

Jagla II

Grunda II

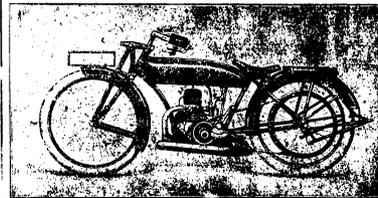
Grunda III

Gottwald.

= Handball. M. S. B. „Jahn“. Zu den Osterfeiertagen tritt der M. S. B. „Jahn“ nach einer längeren Spielpause wieder mit seinen Mannschaften auf den Plan. Am 1. Feiertag entfendet er seine Meister- und Jugendelf nach Döppeln, um gegen den Meister des dortigen Gauen, Zigarren-, Zigaretten-Import Haesler Namslau-Bernstadt.

dem M. S. B. Döppeln, Freundschaftsspiele auszutragen. Da die Spielstärke der Döppelner nicht bekannt ist, läßt sich über den Ausgang des Spieles nichts Bestimmtes voraussagen. Die Jahrmannschaft weilt neuerdings infolge einer Wunde auf, da sie ihren alljährlichen Vorführer, Turnvater Sonntag, infolge Veranlassen verloren hat. - Am Ostermontag führt eine komb. (Meister und I.) Mannschaft nach Bilschen und trägt daselbst gegen den M. S. B. Kreuzburg D. S. ein Werbespiel aus. Hier dürfte den Namslauern der Sieg kaum zu nehmen sein.

= Glausitz. Wie aus dem heutigen Inzerat ersichtlich, veranstaltet der S. B. „Hertha 21“ am 2. Feiertag ein Osterportspiel. Am Nachmittage stehen sich auf dem Hertha-Sportplatz S. C. „Victoria“ Kunzendorf sowie der S. B. „Hertha“ Glausitz im Fußballwettkampf gegenüber. 7 Uhr abends gelangt zur Aufführung das Theaterstück „Unter Frankreichs Bannentönen“. Es erinnert uns an Deutschlands jüngerer Vergangenheit, wie unsere Schwestern und Brüder im Ruhrgebiet von den Franzosen geknechtet werden. Darauf folgt ein Lustspiel. Herr Kapellmeister Grimm, Kreuzburg, der das Konzert ausführt, wird es sich nicht nehmen lassen, den Gästen einen genussreichen Abend zu bieten. An die Aufführung schließt sich der Tanz.



Alle D. K. W.-Modelle am Lager und zu laufenden Zahlungen sofort lieferbar. Thienel, Namslau, Nathaus.

= Das Reichsbankdirektorium erläßt folgende Bekanntmachung über den Aufbruch und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt: „Auf Grund des § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. Teil II S. 235) rufen wir alle Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, soweit sie nicht bereits aufgerufen sind, hiermit zur Einziehung auf. Mit dem Ablauf des 5. Juni 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie nach bis zum 5. Juni 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Banknoten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank. Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Geldeinheiten und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage einzureichen werden. Die Geldeinheiten sollen nach dem im Geldeinheitsverhältnisse der Geldeinheiten formiert und gepakt sein.“ = (Ein Film über Hilfe bei Unglücksfällen.) In Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Landesministerien und der Stadt Berlin fand dieser Tage in der Urania eine Uraufführung des Schrifms „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ statt. Wirkl. Geheimler Oberregierungsrat Bumm, Präsident des Reichsgesundheitsamtes und Mitglied des Hauptvorstandes des Roten Kreuzes, zeigte, wie mit geringen Mitteln bei schweren Unfällen, sei es im Verkehr, im Beruf oder Sport, geschaffene werden kann und wie auch der Laie leicht sachverständige Hilfe leisten kann. Der Film, der höchsten Beifall fand, soll in ganz Deutschland gespielt werden.

(Anstalts-Verhältnisse.) Das Spädwächter-Gut ist heute, Sonnabend, insgesamt im hellen Grate n. H. ausgesetzt. Die Aufstellung erfolgt erst abends um 7 Uhr, und es verbleibt dort dann die ganze Nacht. - Am Ostermontag findet - wie immer - um 5 Uhr die Auferstehungsfeier statt, befehen die Prozession (W. G. Christus ist erstanden), Fr. Deum. Regina Coeli um 6 Uhr - um 9 Uhr Dredat und feierliches Hochamt. Vor dem Amt Bibi auch und anschließender Prozession (Wannagard: „Hella, heilig ist der Tag“). Zu gleicher Zeit Festgottesdienst in B. I. k. u. Nachmittags 1/2 Uhr: Feiertags-Verperrn. Am 2. Feiertag Gottesdienst wie Sonntags, auch in Windisch Marzowitz. Nachmittags 1/2 Uhr Gottesdienst in Altstadt; in der gleichen Kirche fällt die Anbahn aus. Am 3. Feiertag um 7 Uhr: Heilig B. M. u. 8 Uhr: Amt. - An den andern Tagen hell. Meilen um 1/2 und um 6 Uhr.

Barcelona, 10. April. Heute nach erlegte sich auf der elektrischen Strecke Garcia - Bonanbra ein schweres Eisenbahnunglück. Der Güterwagen des aus zwei Wagen 3. Klasse bestehenden Zuges, der mit etwa 180 Ausflüglern besetzt war und angeblich mit einer Geschwindigkeit von 110 km fuhr, entgleitete an einer scharfen Kurve. Der entgleitete Wagen fuhr die Strecke neben dem Schienen weiter. Schließlich wurden die anderen Wagen zum Entgleiten gebracht. Der übrige Zug fuhr gegen eine Tunnelwand. Bisher wurden 26 Personen übergeben, 105 Reisende sind verletzt, darunter mehrere sehr schwer. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Kinder. Man befürchtet, daß noch weitere 50 Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

Rote Kreuz
Heilsstätten-Lotterie
Ziehung 24. u. 25. April 1925
5100 Gewinne ohne Abzug

90000
Hauptgewinn

45000
27000
18000
9000

Original-Lose zum 3-fachen Mtk.
Kauf. Preis von 10 Mk. mit 20 Mk. extra

10 Lose wertvoll! Mtk. 20,-
5 Lose Mtk. 15,-
einzelne Lose Mtk. 10,-

verkauft aus unter Nachnahme

Arndt Breslau
Postfach-
Konto 67465°

Statt besonderer Anzeige!

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Kynast
Paul Rendfe

Wb. Marzowitz Ruffa-Neufals
Ostern/April 1925.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Erna herzlichsten Dank.

Groß Marzowitz, im April 1925.

Adolf Mokross u. Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Grüneiche, im April 1925.

Otto Grusa u. Frau.

Sportverein „Schlesien“ 23, Namslau.

2. Osterfeiertag, nachmittags 3 Uhr auf dem Hindenburgplatz

Freundschafts-Fußballwettkampf
S. C. Schlesien, Gleiwitz gegen S. B. Schlesien 23, Namslau.

Vorher: Jugendspiel.

Lorzendorf.

Zu dem am 2. Osterfeiertag, den 13. April im Saale des Herrn Otto Lüdtke stattfindenden

Großen Oster-Vergnügens

labet ergeben ein

Das Komitee.

Piefkes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkenr.

Amerik. Copyright 1923 bey Karl Köhler & Co., Berlin W. 15 (Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

„Du — sag' mal, was rauchst du denn da? Das ist wohl Marke Granerwald?“
„Die hab ich mir von der Mark Trinkgeld gekauft, die du mir neulich so hochnobel überreicht hast,“ sagte Hans und grinste Hans sanftlich lachend an.

„Bist du von allen Göttern verlassen? Das ist ja schon mehr Marke Handgranate. Anzünden — und weg-schnellen“, schrie Robby auf, nahm Hans die Zigarette aus dem Munde und warf sie zum Fenster hinaus. „So — und nun rauche gefälligst ein anständiges Kraut, mein lieber Schwager.“

„Schwager?“
„Um, in spe!“
„Wie? So?“

„Reib doch endlich.“
„Gut, Hans, erhöhe dich doch nicht unnötig. Ich heirate eben deine Schwester.“

„Warum?“
„Geistreiche Frage! Um dein Schwager zu werden.“
„Ob du wohl ein vernünftiges Wort reden kannst! Was — erzähle!“

„It schnell gechehen. Ich war in Wiesbaden bei deiner alten Mutter, sah Henny, überliebe mich in sie, küßte sie, und bekam eine Abfuhr und werde sie bei nächster passender Gelegenheit heiraten. Begriffen?“

„Hans, man aufsehrungen und laßt Robbys Hand, sie herzlich drückend.“
„Das freut mich, Junge das freut mich ganz mächtig.“
„Also du gibst deinen Segen?“

„Aus ganzem Herzen! Ich kann mir für Henny keinen besseren Menschen denken.“
„Schön, dann können wir ja nun befriedigt zur Tages-ordnung übergehen und das Thema: Piefkes Chauffeur von allen Seiten beleuchten.“

„Da gibst nichts zu beleuchten, Robby! Bis sich mir eine andere auskömmliche Existenz bietet, bleibe ich in meiner Stellung. Du weißt ja selbst, daß jetzt in Deutschland Heftesarbeit miserabel bezahlt wird. Die Faust regiert hier

über dem Kopf — und da tut man am besten, wenn man auch keine Faust gebraucht.“

„Aber wie willst du denn in dieser Position als Chauffeur eine andere Existenz finden?“

„Das weiß ich auch nicht — ich kann es aber nicht ändern.“

„Du, sag' mal, Schwager ist doch bald so gut wie Bruder — na, und Brüder müssen sich doch gegenseitig helfen. Wenn ich nun mal irgendwo etwas höre, das für dich in Betracht käme, soll ich da für dich arbeiten?“

Hans zögerte einen Moment mit der Antwort und sagte dann höflich:

„Das schon, Robby, aber ich möchte um alles in der Welt nicht, daß du nach etwas Passendem für mich suchst oder mich irgendwo anbietest. Das will ich nicht! Hörst du mal bei Gelegenheit etwas, dann wäre ich dir dankbar, wenn du mir den betreffenden Top geben wolltest. Aber nur, wenn du es so durch Zufall hörst. Weißt du, wenn es so recht dreckig gegangen ist, der hat dann so einen ganz verdorbenen Stolz.“

„Um, ich weiß! Du willst dir deine Existenz selber gründen. Ja doch, ist ja schon gut! Und dann willst du auch noch nicht so halb von Piefkes weh. Du“, sagte er nach einer kleinen Pause, „das ist ja ein verflucht hübsches Frauentzimmer, die Gesellschaften der Piefkes! Wie war es denn?“

Hans sprang mit zornigem Gesicht auf.

„Bei aller Freundschaft für dich — aber das muß ich dir auf das entschiedenste verbieten! Fräulein Hermsdorf ist eine Dame, und ich kann keinerlei solche Bemerkung über sie dulden.“

„Robby mit den Händen in der Hosentasche, sah ihn verärgert an. „Na also, denn stimm's ja!“

„Schweigst du Hans inne. „Was denn?“
„Was?“
„Die schöne Altrid Hermsdorf. Nein, nein, Hans, da hilft kein Leugnen. Ich bin jetzt orientiert. Und ich muß dir sagen mein Junge, da würde ich auch Chauffeur bleiben. Sie ist ja ein eigenartig schönes Mädchen.“

Hans kaute an seiner Unterlippe und wußte nicht, was er sagen sollte, bis er sich endlich zu einem Geständnis durchrang.

„Ja, ja und nochmals ja! Ich liebe sie, meine kleine Königin. Soll der Teufel da standhaft bleiben — ich kann es nicht. Sag' doch selbst, muß man sie nicht lieben?“

„Und sie? Weißt sie, wie es um dich steht?“

„Wo denkst du hin! Sie hat doch keine Ahnung. Wie stellt du dir denn das vor — ich, Chauffeur, soll ihr sagen: Mein Fräulein ich liebe Sie und ich werde Sie so bald als möglich heiraten. Nein, mein Lieber, das riskierte ich nicht. Sie ist ja so stolz. Der Chauffeur existiert als Mensch gar nicht für sie. Sie ist wohl artig und höflich — aber damit ist auch aus. Ehe diese Piefkesche Verlobungs-festtage mit ihrer Abreise kam, beglückte mich Lolotte Piefkes mit ihrer Meinung. Mein Lieber, da gab es nichts zu lachen! Und da mein ich immer, Altrid hat das bemerkt und denkt, daß ich da mitgemacht habe. Stelle dir vor — ich und Lolotte!“

„Das will ich mir lieber nicht ausmalen. Mama Piefkes ist ja ganz wundervoll. Wenn ich an sie denke, muß ich auch immer an den Witz denken: Mutter, kieke mal aus'n Fenster, Kläbers Frise will nich glooben, der du schleift.“

Hans lachte hell auf. Robby nahm dann das vorher-gegebene Thema wieder auf.

„Wie denkst du dir, das das nun mit deiner angebeteten Altrid? Was soll denn werden?“

„Gar nichts. Vorläufig liebe ich sie aus der Entfernung und bin glücklich, wenn ich sie nur sehen kann.“

„Ritter Toggenburg?“

„Nenne es, wie du willst. Um im Bilde der Romantik zu bleiben, nehmen wir Mama Piefkes als Drachen an, der meine Angebetete quält und peinigt.“

„Und du kommst eines Tages hoch zu Ross, kämpfst mit dem Drachen . . .“

„Völlig: So muß ich dich noch länger ätzen.“

„Und nimmst Altrid mit auf dein Schloß.“

„Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch. Ach ja, mein lieber Robby, im Märchen ist das ganz schön, aber in der Wirklichkeit muß ich nicht gegen einen Drachen kämpfen, sondern gegen die ganze Welt, die plötzlich auf dem Kopfe steht.“

„Was bei Mama Piefkes ganz besonders neckisch sein muß.“

„Du halt gut Wisse machen, du sitzt ja im Trocknen und hast deine Henny sicher.“

„Domit du bemerke, daß du deine liebliche Schwester nicht kennst. Erzähle, wenn die einen Bock hat, dann sagst sie wachenlang nein, wenn ich sie frage, ob sie Henny Wehler heißen möchte“, sagte Robby sorgenschwer.

(Fortsetzung folgt.)

In Format und Qualität besser denn je sind die **Werdi-Zigaretten:**

Dubec-Kork = 2 Pfg.

Achad-Kork = 4 Pfg.

Zukunft-Kork = 3 Pfg.

Werdi-Privat = 5 Pfg.

Blatzvertrieb für Namslau und Umgehend:

Zigarren-Spezialhaus

Gustav Gaul, Namslau

— Fernruf Nr. 183. —

Am Stammtisch.

Der Zollrat: „Na, denn Proft, meine Herren, da wären wir halt wieder alle zusammen. Die ganze Woche habe ich mich auf unfern Abend gefreut.“

Der Schreiner: „Ich auch, Herr Zollrat. Aber ich wäre erst später gekommen, wenn mich nicht unser Herr „Rittergutsbesitzer“ mit seinem neuen Wagen aufgefahren und im Trabe hierher gebracht hätte. Ja, ja, die Landwirtschafft —“

Alle: „Was, Sie haben einen Wagen, seit wann denn?“

Landwirt: „Seit vier Tagen, in der Kreisstadt gekauft.“

Kaufmann: „Da sieht man, wer Geld hat. Die Landwirtschafft scheint was abzuwerfen.“

Landwirt: „Nicht mehr, als jedes andere reell betriebene Geschäft. Fröh austreten, fleißig arbeiten, rechnen und sparen, das ist das ganze Rezept.“

Der Schreiner: „Fröh austreten muß ich auch, arbeiten kann ich, zu sparen vermag ich auch, seit mir stabiles Geld haben, aber weiß Gott, zum Wagen lang's nicht. Keiner bezahlt die Rechnungen rechtzeitig. Kaum hat man, wenn die Kunden zahlen, das Geld im Kasten liegen, dann muß man so einen ganzen Tag herumlaufen und seine eigenen Rechnungen bezahlen. Miete und Lieferanten, Steuern und Schulden. Was und was weiß ich — schnell ist die Kasse wieder leer und man weiß nicht, wo Zeit und Geld hin.“

Zollrat: „Was, Sie laufen fleißig herum und zahlen in bar Ihre Rechnungen? Da können Sie allerdings auf keinen grünen Zweig kommen.“

Der Schreiner: „Aber, Herr Zollrat! Was soll ich denn machen. Schick' ich den Lausbuben von Lehrling, dann verliert er das Geld, wie neulich, wo er einhundertzwanzig Mark zum Schneider tragen sollte. Das Geld war futsch, ehrlche Finger gibt's nur in Roggen! Und wenn ich's mit der Post schicke, dann zahlt ich erstens Porto, und zwar nicht zu wenig, zweitens muß ich so an 10 Stück Anmeldebogen ausfüllen (dauert auch seine Zeit), drittens muß ich am Schalter Stundenlang warten, mein Geld zu zahlen, viertens was ich herauskomme — kurz, in der Zwischenzeit hab ich's den Kranten hingetragen, und das Porto gepakt. Dauert genau so lange, ohne Schreibern, und das Treppensiege bringt das Blut in Bewegung. Wagh die Zeit, die Zeit, die da vertribelt wird.“

Kaufmann: „Ja, ich hab' für solche Arbeiten einen Buchhalter. Verliere, Geld verlieren, das kommt bei ihm nicht vor. Aber, wenn man ihn wegschickt, dann kommt er stundenlang nicht wieder. An dem Tag tut er sonst nichts. Dieleicht geht's wirklich nicht schneller, ich weiß es nicht. Aber verzeiht ich der Mensch, da sag ich ihm, er soll von selbst jeden Monat Rechnungen, Miete, Steuern, Vereinsbeiträge, Versicherungsprämien, Licht- und Wasserrechnungen, und weiß der Teufel, was sonst zu jeden Monat einem das Blut abspann, zahlen. Ja, putzkuchen, mal ihr das, mal ihr

jenes vergessen, und es ist für einen Kaufmann wirklich nicht angenehm, wenn er gemacht wird, oder sogar Zustellungsurkunden bekommt oder gar den Gerichtsvollzieher, wie es mit neulich gegangen ist. Aber ich kann doch nicht an alles denken!“

Zollrat: „Na, nun schlag's dreizehn! Sie als Kaufmann haben sich da noch nicht helfen können? Aber Herr Weber: Sehen Sie mal, meine Rechnungen: Miete, Steuern, Vereinsbeiträge, Schulden für meine Kinder, Lebens-, Unfall-, Feuer-, Versicherung, Licht- und Wasserrechnungen usw., die werden pünktlich wie eine Uhr bezahlt; darum kümmere ich mich gar nicht! Und wenn ich andere Rechnungen zu bezahlen habe, meinen Sie, ich nehme das Geld aus der Kasse, aus so einem Blechkasten, der zu Hause für die Herrn Einbrecher steht, fällt mir im Traum nicht ein: drei Zellen und mein Sekretär erledigt das, bucht alles, hebt die Quittungen auf, und führt mir, so oft ich es will, einen eleganten Auszug meiner Konten vor. Das kommt auf den Heller. Und der Sekretär kostet mich nicht einen Pfennig.“

Kaufmann: „Das ist unmöglich, mein Buchhalter, der weniger kostet, vor allem weniger zuverlässig ist, der kostet mich ja 300 M. im Monat. Wo haben Sie den Sekretär her?“

Der Schreiner: „Es kann sich doch nicht jeder Mensch einen Sekretär halten!“

Landwirt: „Doch! Und zwar wie alle können uns sogar denselben Sekretär halten. Ich weißtens weiß, daß ich denselben habe, wie der Herr Zollrat! Proft, Herr Zollrat, mit versehen uns!“

Kaufmann: „Meine Herren, das wird mir zu dumml! Ein Buchhalter, der erstens nichts kostet, zweitens tadellos arbeitet, drittens für Den und Jenen und noch einen Dritten die Rechnungen bezahlt — das ist Bierulke! Wollen lieber von dem neuen Wagen unseres Freundes Landwirt reden, und wie er sich den verdient hat. Bei mir lang's auch nicht zum Wagen.“

Landwirt: „Ja, von dem wollen wir ruhig reden. Sehen Sie, den Wagen, den verbanke ich schließlich auch nur unserem gemeinsamen Buchhalter. Nicht, Herr Zollrat, denn werden Sie auch was zu danken haben?“

Zollrat: „Und ob! Er bekommt alle Eingänge an Geld. Verbucht sie, vermalst sie, ja, verzinst sie, und zwar sehr gut. Er bezahlt alle Rechnungen, und zwar pünktlich und ...“

Landwirt: „Und gibt einem, wie mir zu meinem Wagen, noch eine Summe auf Kredit.“

Zollrat: „Und führt alle Zahlungen an die Gläubiger kostenlos aus, ohne Spesen.“

Landwirt: „Ohne Rücksicht auf die Höhe des überwiesenen Betrages.“

Schreiner und Kaufmann zugleich: „Ach ja, Sie haben —“

Zollrat: „Na? raus mit der Sprache!“

Kaufmann: „Dieleicht ein Konto bei —“

Zollrat: „Richtig! Aber wo?“

Kaufmann: „—“

Schreiner: „—“

Zollrat: „Mein Buchhalter heißt Girokonto bei der Sparkasse, und nun wollen wir Sie aufklären: Die Sparkasse, bei der Sie ein Girokonto haben, führt alle Überweisungen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages, vollkommen kostenlos aus! Ihren Zahlungsempfänger, die leiste ein Girokonto besitzen, können Sie im Gläubigerverzeichnis jeden Betrag schneller, als auf jedem anderen Überweisungswege zuführen. Alle Zahlungen für Sie lassen Sie Ihrem Girokonto zuführen. Sie haben keinerlei Sorge.“

Landwirt: „Noch etwas Wichtiges: mer viel reisen muß zu Tagungen, zu Ausstellungen usw., für den ist unser Sekretär, das Girokonto bei der Sparkasse, Gold wert. Dem ihm läßt er jeder Zeit ein Reisegeld geben. Kautaulnd Raflen als Ausgabe, und Einlösestellen in allen Orten Deutschlands sind dann in seinen Dienst gestellt. Er führt kein bares Geld mit und kann es dennoch überall haben wo er hinkommt.“

Zollrat: „Ja, Schutz vor Verlusten durch Diebstahl, aber auch durch Feuer und Veruntreuung! Und dann, das Geld im Kasten bringt keinen Großchen Zinsen, die Sparkasse aber verzinst sofort jede Einlage getätig.“

Landwirt: „Wann — auch sehr wichtig — keine Zahlungsströmer mehr, keine Reklamationen oder gar, wie unter Freund, der Kaufmann, es erlreit hat, Mahnung durch den Gerichtsvollzieher.“

Der Schreiner: „Und die Zettelpapiere! Wenn ich an mein Treppensiege denke, an die Zeit, in der ich Rechnungen einkauffert oder bezahlt habe, was hätte ich da schaffen können!“

Kaufmann: „Und was mein Buchhalter kostet und die Portokosten und der Verzehr.“

Zollrat: „Denken Sie auch an die bequeme Erledigung aller Zahlungen, ob der Empfänger ein Konto hat oder nicht, ist gleichgültig. Man füllt ein Anmeldeformular aus, die Größe ist erlreitig, nach einiger Zeit bekommt man die Bestätigung der geleisteten Zahlung!“

Landwirt: „Und wenn man diese Quittung verliert — was vorkommt — so kann man doch nach Jahren noch aus den Büchern der Kasse jeden gemüßigten Nachweis führen.“

Zollrat: „Und der Umgang mit Geld ist leicht und mühelos geworden.“

Kaufmann und Schreiner: „Wir danken Ihnen für diesen Hinweis. Das war ein fruchtbarer Abend. Am Montag haben wir auch ein Girokonto bei der Sparkasse.“

Zollrat: „Sehr Mark Glück — das ist alles. Dann erhalten Sie eine ausführliche Anweisung zur Technik des kommunalen Giroverkehrs und die nötigen Auftragsformulare.“

Staats-Lotterie.

Noch ist es Zeit, sich an der

25.

Preuß. Süddeutschen Klassen-Lotterie zu beteiligen.

Ziehung bereits 17. und 18. April 1925.

2 Millionen Mark
beträgt der Höchstgewinn auf ein Doppellos.

Mehr als jedes 3. Los gewinnt!
Täglich 10 Pfennig genügen, um jeden Monat ein Achtel-Los der Staatslotterie zu spielen.

Haesler, Namslau
Postcheck L.-Konto 71158. Fernsprecher 267.

Weitere amtliche Verkaufsstellen:
Bernstadt — Gr. Wartenberg
Carlsruhe — Fostenberg

Meiner werten Kundschafft von Stadt und Kreis, die ergebene Mitteilung, daß ich am 8. April

**von Klosterstraße 11 nach
Andreas-Kirchstr. 20**

verzogen bin.

Empfehle mein
großes Lager in

Uhren
und
Goldwaren.

Reparaturen
werden schnell und preiswert ausgeführt.
Ich bitte, mein Unternehmen auch fernerhin
gütigst zu unterstützen.

Schadungslos

A. Messis
Uhrmacher.

Neue geschliffene und ungechliffene

Bettfedern u. Damen

In allen Preislagen offeriert billigt mit meinem Fabrikraum, Hindenburglag. — Vorteilhaft findet auch der Einkauf sämtlicher Gänse- und Entenruffedern statt.

A. Bandmann.

Nach vielen Mißerfolgen bin ich endlich von meinem

Rheumatischen Leiden

in überraschend kurzer Zeit befreit worden. Einmal sagte man mir, es sei Nihilos oder Hergenschuß, dann wieder Nihil und weh der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: ich bin das Nihilos und weh der Himmel was nun geschehen. Millionen Menschen leben nun an dieser fürchterlichen Krankheit, doktern herum, verbrauchen Medikamente aller Art, ohne endgültige Heilung zu erlangen.

Aus Dankbarkeit erteile ich kostenfreie Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte Zeitrauert befüllen.

Walter Jacob
Berlin S. W. 11, Hallesches Ufer 3/4.

Fahren

Vereinsbedarfsartikel

Kostenanschläge ohne Verpflichtung.

A. Krawohl, Steffin.

Zidelfelle
Rindhäute, Kalb-, Ziegen- u. Schaf-, felle, Schafwolle, Korbhaare und alle sonstigen Waren.

Gutliche & Co., Breslau I
Ulftulnstraße 10/20.

Prima O.-S. Steinkohlen

„ Niederschlei. Schmiedetohlen

„ Brauntohlenbriketts

„ Steintohlenbriketts

„ Gaskoks — Hüttentof

„ Brennholz

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Waggonladungen zu Chundifatäpreisen

Gustav Fuhrig

R a m s l a u.

Erfinder

erhalten Patentschutz über Patent-Gebrauchsanwender und Warenzeichen im In- u. Aus land durch internationale Broschüre des Bismarck- u. 20 Fig. für Porto.

Patent-Ingenieur-Büro Fritz Harthaler, Breslau 24.

Damen- und Herrenhüte
werden billigt umgepreßt.

C. Horn, Namslau,
Hospitalsgasse 2
(den neben dem Gericht).
Die fertigen Hüte können abgeholt werden.

Druckfachen jeder Art
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Friedrichstr. 18

DEN HAARWUCHS FÖRDERT U. DIE NERVEN STÄRKT

Dem dreissig Jahre-wohlgemerk- Druck, bewahrt um und um ist

FELIX MEYER'S NERV-BAY-RUM

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen

reduziere ich noch immer mein großes
Lager und verkaufe noch große Posten:

Schaufeln
Rechen
Spaten mit und ohne Stiel
Düngerabeln
Striegeln
Säden

Träger und
Bauartifel
Schlösser
Tür- und Fensterbeschläge
Nägeln und Schrauben
Binfwaren

Werkzeuge aller Art

Haus- und Küchengeräte — Stahlwaren
anderer Unternehmungen halber (Beteiligung an Großhandel).

Adolf Schönknecht, Namslau.

Fernsprecher 288.

S. V. „Hertha“ 21 Glausche e. V.
2. Osterfeiertag

Oster-Sportfest.

Nachmittags: Fußball-Wettkämpfe.
7 1/2 Uhr abends:

Theateraufführungen, Konzert,
anschließend Tanz in Wolny's Saal.
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Salzdachsteine, Biber-
schwänze und Kehlsteine
sowie Zementwaren jeder Art

E. Kricke.

Öffentliche Mahnung.

Es werden hierdurch eingemahnt:

- Die am 10. April 1925 fällig gewesene Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer vom gemischlichen Einkommen für den Monat März.
- Die am 10. April fällig gewesene Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für März.
- Die am 10. April fällig gewesene Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer vom gewerblichen Einkommen für das 1. Kalendervierteljahr.
- Die am 10. April fällig gewesene Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für das 1. Kalendervierteljahr.

Diese öffentliche Mahnung ergeht jede Einzelmahnung. Rückstände werden nach dem 17. April 1925 ohne weiteres zwangsweise betriebsen.
Namslau, den 11. April 1925.

Finanzamt.

M. Opitz, Dt. Vorstadt.

2. Osterfeiertag



Tanz-Kränzchen

wogu freundlichst einladet

M. Opitz.

Anfang 6 Uhr.

Deutsch-Morowitz.

2. Osterfeiertag

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Kube.

Anfang 4 Uhr.

Grüneiche.

2. Osterfeiertag



Tanzkränzchen

wogu freundlichst einladet

Grusa, Gasthofbesitzer.

Anfang 4 Uhr.

„Minimax“

der Feuerlöscher für die Hand des Laien.

Von interessierter Seite wird das Gerücht ausgestreut: „Die Minimax-Al.-G. ist abgebrannt und kann vor 2 bis 3 Jahren nicht liefern.“

Wir stellen demgegenüber fest, daß es sich bei diesen hämischen Bemerkungen um ein ganz plummes Manöver der Konkurrenz handelt, das jeder sofort durchschauen kann.

Wir können jederzeit sofort liefern!

Im Jahre 1924 sind über 3900 Brände mit Minimax gelöscht worden. Im 1. Quartal 1925 sind bereits über 900 Brandlöschungen gemeldet worden.

Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

M. A. G., Schiffbauerdamm 20.

Direktion für Schlesien: **Hermann Mikeska, Breslau 7**

Northstraße 58. Telefon Ring 8821, Ohle 4568.

Hauptvertreter:

Kurt Oelrichs, Kreuzburg O.-S., „Hotel Blücher“.